



im Dialog

Medizinische Fortbildungen

In der Rolle des Referenten glänzen



Die Stimme des Redners –
das unverwechselbare Instrument

Fitness und Gesundheit –
der Trend heißt Digitalisierung

Die neue Internetpräsenz
der System Dialog Med. AG

Gesundheitspolitik –
wie geht es nach der Wahl weiter?

Liebe Leserin, lieber Leser,

in Zeiten hochkarätigen Infotainments in der medizinischen Fortbildung definiert sich die Rolle des Referenten neu. Worauf es neben Fachkompetenz und Performance beim erfolgreichen Präsentieren ankommt, nehmen wir in unserer 1. Halbjahresausgabe Im Dialog im Titelthema genauer unter die Lupe. Gute Referenten wissen vom Umgang mit ihrer Stimme, vom Spiel mit Tempo und Lautstärke. Lesen Sie auf den Seiten 6 und 7, wie Stimme entsteht, was sie über uns verrät und warum sie sich nur schwer verstellen lässt.

Im Herbst sind Bundestagswahlen, wir haben Dr. Erich Schröder um erste Spekulationen zu Personen und Themen der zu erwartenden Gesundheitspolitik gebeten.

In der Rubrik SDMED Intern stellen wir Ihnen zwei neue Mitarbeiterinnen vor – und unsere neue Internetpräsenz.

Wie immer Kurzweil bei der Lektüre wünscht Ihnen
Peter Lasthaus
Vorstand



STUDIE

Nicht wie verordnet eingegenommen

Jeder Vierte nimmt Medikamente nicht wie vom Arzt oder Apotheker verordnet ein. Oft werden sie vorzeitig abgesetzt, sobald es wieder besser geht. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Meinungsumfrage des Deutschen Gesundheitsmonitors, die vierteljährlich im Auftrag des Bundesverbandes der Arzneimittelhersteller e.V. (BAH) durchgeführt wird. Dr. Elmar Kroth, Geschäftsführer Wissenschaft des BAH, weist darauf hin, dass dies „insbesondere bei der Einnahme von Antibiotika gefährlich sei“. Bei einem vorzeitigen



Absetzen drohen nicht nur Komplikationen für die entsprechende Erkrankung, sondern auch Gefahren einer Antibiotikum-Resistenz der Bakterien. Laut WHO haben Antibiotika-Resistenzen in den letzten Jahren auch deshalb zugenommen, weil Antibiotika oft nicht nach Anweisung genommen werden.

Quelle:
www.bah-bonn.de

ARZNEIVERSAND

Amazon will Apotheke werden

Betreiben darf der Internetriese Amazon selbst keine Apotheken in Deutschland. Dennoch scheint er in den Apothekenmarkt als Versandhandel groß einsteigen zu wollen. Der US-Konzern arbeitet mit Hochdruck daran, einen Lieferservice für Arzneimittel auf die Beine zu stellen. Helfen sollen dabei ausgewählte Apotheken vor Ort. Wie genau die Umsetzung aussehen wird, ist noch nicht bekannt, aber im Kern soll es darum gehen,

„Amazon Prime“ um die Kategorie Gesundheitsprodukte und Arzneimittel zu erweitern. Beim Prime-Dienst, der 69 Euro im Jahr kostet, können Kunden sich in bestimmten PLZ-Gebieten Ware am selben Tag oder sogar innerhalb weniger Stunden liefern lassen. Dazu soll in jeder Stadt der jeweiligen Region eine Apotheke unter Vertrag genommen werden, meldet der Apothekenbranchendienst ADHOC. Noch 2017 soll das Projekt starten.

TRENDS

Fitness und Gesundheit

Minitrampolin und Balance sind gefragt. Auf der weltgrößten Fitness-Messe FIBO in Köln wurden sie wieder gezeigt, die Trends rund um Fitness und Gesundheit. Auf einer Fläche, die 22 Fußballfeldern entspricht, zeigten rund 1.000 Aussteller, was immer mehr Menschen begeistert: gesunde Fitness und digitale Trainingssteuerung (Smart Training). Bereits 8,6 Millionen Deutsche haben Medical Fitness für sich entdeckt. Dabei steht nicht der Leistungsgedanke im Vordergrund als vielmehr ein Trainieren von Ausdauer und Kraft, welches der Vorbeugung von Krankheiten und der Wiederherstellung und Stabilisierung der Gesundheit dient. Dabei werden immer mehr digitale Instrumente eingesetzt. Trainingseinheiten und Intensitäten werden nicht nur per App und Smart-Technik gesteuert, Fitnessfortschritte werden auch getrackt (nachverfolgt und erfasst) und mit Freunden geteilt. Smart Training war DAS Trendthema auf der FIBO überhaupt. Fitnessstudios haben nicht mehr zu überlegen, ob sie Smart Trainings anbieten, sondern nur noch in welchem Umfang. Big Data lautet auch hier das Stichwort. Modernste Studios bilden Partnernetzwerke mit externen Gesundheitsanbietern. So wird zum Beispiel eine ganzheitliche Gesundheitsberatung mit Herz-Stress-Check auf EKG-Basis und das Tracken sportlicher Aktivitäten auch außerhalb der Studios möglich.

Wer zum Trainieren nicht in ein Studio gehen, aber dennoch trendy trainieren möchte, nutzt den anhaltenden Megatrend Mini-Trampolin oder eines der neuen Boards für Gleichgewichts- und Stabilisationsübungen.



TOGU® Ballstep®

Eine Holzplatte mit vier luftgefüllten Bällen darunter trainiert die Balance auf einfache Weise.



YOGABOARD

Ein ästhetisch geformtes Yoga-board intensiviert die Übungen und stärkt den Gleichgewichtssinn.



BECO BEboard

Wer Wasser und Fitnessübungen mag, nutzt das BEboard, eine Fitnessmatte für Yoga oder Pilates auf der Wasseroberfläche.

INTERNET

Online-Programm deprexis®24

DAK-Versicherten steht auch 2017 das Online-Therapieprogramm deprexis®24 zur Unterstützung der Behandlung leichter bis mittelschwerer Depressionen kostenfrei zur Verfügung. Unter dem Motto „Let’s talk“ will die DAK Versicherten schnell, gezielt und ortsunabhängig helfen.

Das in seiner Wirksamkeit in mehreren Studien nachgewiesene Online-Therapieprogramm umfasst verschiedene Module, die beliebig oft durchgearbeitet werden können. Sie decken Themen ab, die auch Bestandteile der klassischen Verhaltenstherapie sind: kognitive Aspekte der Depression, Entspannung, körperliche Aktivität und soziale Kompetenz.

Auch nicht DAK-Versicherte können das Online-Programm über einen käuflich zu erwerbenden Zugangsschlüssel nutzen.

Portal und weitere Infos:
www.deprexis24.de

Medizinische Fortbildungen

In der Rolle des Referenten glänzen

Der Referent ist Schlüsselfigur einer jeden Fortbildungs-Präsenzveranstaltung. Um erfolgreich zu präsentieren, muss man kein Cicero sein, aber er eignet sich als Vorbild. Referieren, Präsentieren und freies Reden sind Kunstfertigkeiten, die sich erlernen lassen. Worauf es dabei ankommt, lesen Sie hier.

Im antiken Rom zählte Cicero zu den herausragenden Rednern der damals üblichen Redekunst. Er hielt sowohl politische Reden als auch Verteidigungsplädoyers vor Gericht. Den Überlieferungen nach soll er den Erfolg seiner Reden der Kunst zu verdanken haben, sich dem Gegenstand und dem Publikum argumentativ und stilistisch perfekt anzupassen. Dies deutet auf eine sehr genaue Vorbereitung hin. Bis heute liegt in der Vorbereitung ein wesentlicher Schlüssel für den Erfolg eines jeden Vortrags. Dazu später mehr.

Zugegeben, eine Präsentation im Rahmen einer medizinischen Fortbildung ist keine politische Rede und kein Plädoyer.

In der Regel sind Medical-Education-Referenten Opinionleader, Meinungsbildner, Stakeholder wie auch Input- und Impulsgeber in ihrem Fachbereich. Ihre Expertise und Reputation ist wesentlicher Bestandteil einer jeden Fortbildung. Die fachliche Qualifikation und Er-

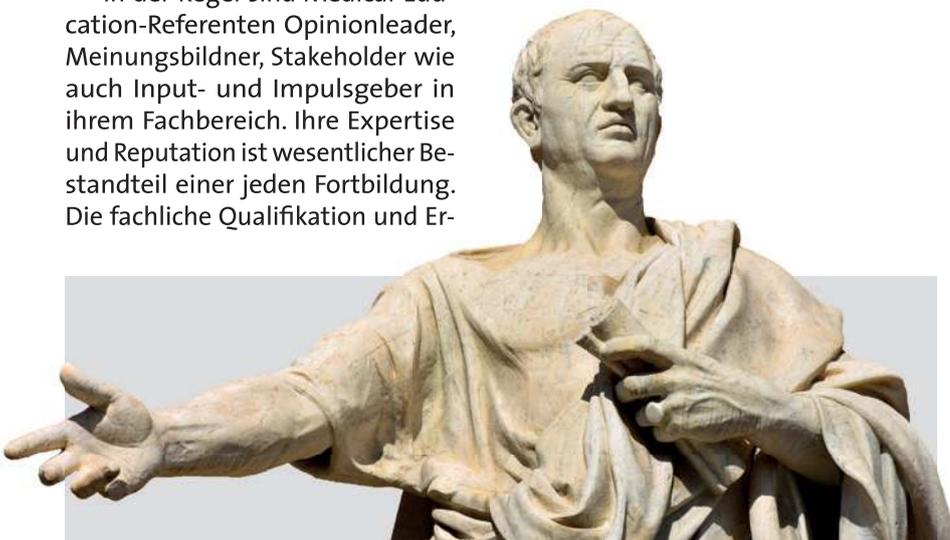
fahrung eines Referenten reichen für eine kurzweilige, ansprechende Präsentation allein nicht aus. Gefragt ist hochkarätiges Edutainment. Performance und Ausstrah-

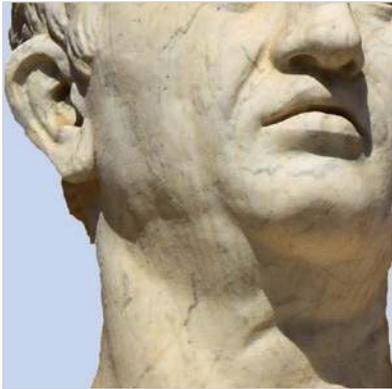
lung des Vortragenden spielen eine ebenso wichtige Rolle wie das aktive Einbeziehen der Teilnehmer. Professionelles, ansprechendes Präsentieren ist stets ein Zusammenspiel grundlegender Faktoren, die sich trainieren lassen. Selbst Charisma ist bis zu einem gewissen Grad erlernbar.

Moderne digitale Medien helfen, Inhalte ansprechend, interaktiv und nachhaltig zu vermitteln. Sie sollten aber stets Mittel zum Zweck bleiben. Der Referent darf sich hinter ihnen nicht verstecken. Neben der Qualität der Inhalte ist es die Art der Vermittlung, die maßgeblich über den Erfolg einer Veranstaltung entscheidet.

Grundzüge erfolgreichen Referierens

- Auftakt
- Stimme und Sprache – Tempo, Lautstärke, Pausen
- Standort und Standortwechsel
- Körpersprache, Gestik (besonders Hände) und Mimik
- Emotionen und positive Überraschungen
- Interaktionen – das Publikum einbeziehen
- Klare Botschaften („Weniger ist mehr!“)
- Erkennbarer roter Faden
- Sinnvoller und effizienter Einsatz von PowerPoint
- Medieneinsatz und Medienwechsel
- Zeitvorgaben einhalten





Starker Auftakt, starker Vortrag

Der Einstieg in ein Thema sollte gut überlegt und spannend gestaltet sein. „Guten Tag, meine Name ist, ich erzähle etwas über“, lädt nicht wirklich zum Zuhören ein. Wer sein Publikum mit einer Frage, einer Kasuistik oder einem Film direkt mit einbezieht, hat schon viel gewonnen. Über Sprache und Stimme lassen sich durch Spielen mit Tempo und Lautstärke immer neue Akzente setzen. Überhaupt ist die Stimme eine der wichtigsten Faktoren für erfolgreiches Präsentieren. Zu schnelles Sprechen des Referenten strengt beim Zuhören ebenso an wie ein zu langsames Grundtempo. Auch die innere Haltung und Stimmung des Referenten werden über die Stimme vermittelt. Kaum etwas verrät soviel über Stimmung wie die Stimme selbst. Sie lässt sich nur schwer verstellen und bei dem Versuch wirkt es schnell gekünstelt (siehe dazu auch Artikel Seite 6 „Die Stimme – das unverwechselbare Instrument“). Gut ist es, zum Auftakt eine mittlere Lautstärke zu wählen, dies lässt am meisten Spielraum nach oben und unten.

Tempo und Lautstärke verleihen dem Gesagten Ausdruck. Wer etwas mit Entschiedenheit und Nachdruck sagen möchte, spricht laut und langsam. Die Kombination leise und langsam signalisiert Ernsthaftigkeit und Dramatik. Laut und schnell bringt Eile, Hektik und Not zum Ausdruck.

Standort und Standortwechsel planen

Wo steht der Referent auf der Bühne oder im Vortragsbereich? Grundsätzlich gilt, der Vortragende muss immer so stehen, dass alle Teilnehmer mühelos alles hören und sehen können. Der Standort selbst und auch ein Standortwechsel sollten – möglichst im Vorfeld – gut geplant sein. Zu viel Bewegung macht ein Publikum nervös. Gar keine Bewegung wirkt leicht starr. Pausen beispielsweise bei einem Themenwechsel sind geeignet, eine neue Position einzunehmen und damit auch Nähe zu einem anderen Teil des Publikums herzustellen. Gesprochen werden sollte während des Positionswechsels nicht. Gut ist es auch, in der neuen Position kurz zu verweilen, um dann mit einem Blick ins Publikum fortzufahren.

Gemäß dem ersten Axiom des Kommunikationswissenschaftlers Paul Watzlawick, dass man nicht nicht kommunizieren kann, bringt die Körpersprache Befinden, Standpunkt und innere Haltung zum Ausdruck. Bei Vortragenden geht es in puncto Körpersprache in erster Linie um den Umgang mit den Händen sowie um Mimik und Gestik. Es gilt: so natürlich und authentisch wie möglich. Wer nicht weiß, wohin mit den Händen, bringt sie mit Hilfe eines Stifts oder eines gefalteten Papiers in Parkposition. Wenn „alle im Auditorium“ angesprochen werden, sollten keine Arme kreisen, auch eine bewusste Mimik wie ein

betroffenes Schauen bei einem unangenehmen Thema, gehören weniger zu einer angemessenen Körpersprache, wohingegen ein gewisses Grundlächeln nicht schadet. Es signalisiert Ruhe, Entspannung und eine gewisse Unaufgeregtheit.

Moderne digitale Medien ermöglichen, die Teilnehmer in die Vermittlung der Inhalte aktiv einzubeziehen – unabhängig von der Größe der Gruppe. System Dialog bietet das gesamte Spektrum moderner Hard- und Softwarelösungen in der Veranstaltungstechnik – von der klassischen Pinnwand über die Desktop-Lösung bis hin zur Openmail, bei der Teilnehmer über ihr eigenes Smartphone oder Tablet Beiträge einfließen lassen können.

Elemente der Moderation nutzen

Der Referent selbst bedient die interaktive Technik nicht und wechselt auch nicht in die Rolle des Moderators. Um diese interaktiven Momente in seinem Vortrag souverän zu händeln, sollte er aber Elemente der Moderation nutzen. Referieren und Moderieren sind zwei unterschiedliche paar Schuhe. Während der Referent für einen Standpunkt steht und eine Meinung vertritt, verhält sich der Moderator neutral. Er ist der Vermittler, der durch offene Fragen einen Dialog und/oder eine Diskussion initiiert. Er sorgt dafür, dass sich alle Teilnehmer in die Diskussion einbringen. Seine Aufgabe ist es auch, durch richtiges Timing

neue Impulse zu setzen und die Diskussion stets neu zu beleben.

„Ist eine PowerPoint-Präsentation in jedem Fall sinnvoll?“, fragen Teilnehmer in Präsentations- und Moderationstrainings von System Dialog Med. immer wieder. Der Agenturgrundsatz lautet: Medien sind Mittel zum Zweck. Deren Auswahl und Einsatz richtet sich nach den Inhalten. An erster Stelle stehen die Ziele und Inhalte einer Veranstaltung. Im Rahmen der konzeptionellen Umsetzung ergibt sich, welche Medien dafür infrage kommen. Wenn dies mit PowerPoint der Fall ist, sollte es genutzt werden. Andererseits kann ein außergewöhnliches Präsentationsmittel auch für besondere Effekte genutzt werden.

Sämtliche Aspekte wie Auftakt, Stimme, Standort oder Körpersprache lassen sich trainieren. Am besten unter professioneller Anleitung. Von den Profis lässt sich der eigentliche Schlüssel für erfolgreiches Präsentieren lernen: Er liegt in der Vorbereitung. Selbst wer über eine exzellente Performance und Rhetorik verfügt, wird ohne entsprechende Vorbereitung dauerhaft keine erfolgreichen Veranstaltungen umsetzen können. In einer detaillierten Dramaturgie sind die Inhalte, Interaktionen, die Auswahl geeigneter interaktiver Medien sowie das richtige Setting und Timing festzulegen. Der rote Faden und ein reibungsloser Ablauf ermöglichen es, sich souverän auf den Auftakt, die Sprache und den Standort konzentrieren zu können.

System Dialog Med. hat rund 30 Jahre Agenturerfahrung in der Zusammenarbeit mit Referenten aus den unterschiedlichsten Fachbereichen, sei es in der Erarbeitung von Themen und Inhalten im Rahmen von Advisory Boards oder in der Koordination von Referenten für Veranstaltungen. Dazu gehören auch Präsentations- und Moderationstrainings (siehe Übersicht Seite 8).

Die Stimme des Redners – das unverwechselbare Instrument

Die Stimme ist einer der wichtigsten Faktoren für erfolgreiches Präsentieren. Durch Spielen mit Tempo und Lautstärke lassen sich immer neue Akzente setzen. Wie entsteht Stimme, wie lässt sie sich trainieren und schonen?

Die Stimme ist das wohl älteste Musikinstrument der Menschen. Schon Neandertaler sollen bereits die Fähigkeit zu singen gehabt haben. Heute nehmen wir in der Regel unsere Stimme als selbstverständliches Mittel zur Kommunikation wahr. Auch wenn Sprechen und Singen gleich funktionieren – beim Singen werden nur die Töne länger gehalten und gedehnt – ist das Bilden von Lauten und Tönen doch ein komplexer Vorgang. Zunächst wird die Luft aus der Lunge ausgestoßen, wodurch sich die Stimmbänder im Kehlkopf öffnen und schließen und durch die Luftströmung Vibrationen erzeugt werden. Diese Vibrationen bilden Laute, die durch Gaumen, Zunge und Lippen Vokale und Konsonanten formen. Über die Atmung und die Spannung im Kehlkopf ist unsere Stimme eng mit unserer Stimmung verbunden. Schnürt Angst oder Unsicherheit die Kehle zu oder lässt sie den Atem stocken, verändert sich der Klang der Stimme. Nur schwer lässt sie sich verstellen. Ob wir wollen oder nicht, unsere veränderte Tonlage gibt unserem Gegenüber einen Einblick in unsere Gefühlswelt. Bei niedergeschlagener Stimmung fehlt den Stimmbändern die nötige Spannung, sie schließen langsamer. Die Stimme ist undeutlicher und tiefer. Ganz im Gegensatz zur Freude. Sie fördert die gesamte Spannung im Körper wie im Kehlkopf und auch in den Stimmbändern. Die Stimme ist klarer, lauter und höher.

Stimmtraining

Für Schauspieler, Sänger und Vielsprecher wie Moderatoren oder Referenten ist die Leistungsfähigkeit ihrer Stimme Teil ihres beruflichen Erfolgs. Für sie gehört regelmäßiges Stimmtraining, ein Aufwärmen der Stimme vor dem Sprechen oder Singen wie auch eine richtige Atemtechnik und entsprechende Körperhaltung in der Regel dazu. Aber nicht nur für Profisprecher ist eine feste, klare Stimme wichtig. Wer sich mit einer ruhigen, angenehmen Stimme artikulieren kann, hat klare Vorteile nicht nur am Arbeitsplatz. Über Atem, Stimmklang, Satzmelodie, Tempo und Betonung lässt sich die Sprechstimme beeinflussen.

Eine Grundvoraussetzung für eine wohlklingende, kräftige Stimme ist, dass man lernt, in seiner natürlichen Tonlage zu sprechen. Dies ist die Tonlage, in der ohne Anstrengung ein Ton gehalten werden kann und dieser Ton in seiner Vibration im gesamten Brustraum zu spüren ist. Kleiner Trick: Während des Sprechens lässt sich diese natürliche Tonlage immer wieder herstellen, indem man zum Beispiel an sein Lieblingsessen denkt und wohligh „mmmh“ anstimmt.

Optimal sind natürlich professionelle Sprechtrainings. Wer in Eigenregie üben möchte, dem bietet unter anderem das Buch „Sprechen wie ein Profi“ von Monika Hein Gelegenheit dazu. Die vorgestellten interaktiven Übungen lassen sich mit einer ergänzenden kostenlosen App leicht umsetzen. Mit Hörbeispielen und der Möglichkeit eigener Sprachaufnahmen lassen sich Klang und alle wichtigen Aspekte der Stimme trainieren.



Die Stimme pflegen

Ob Vielsprecher oder nicht, eine Stimme sollte grundsätzlich vor Überlastung und Heiserkeit geschützt werden. Sechs einfache Tipps, die dabei helfen:

1. Ausreichend trinken – Auch die Stimme dankt es uns. Durch ausreichende Flüssigkeitsaufnahme werden die Schleimhäute im Mund- und Rachenraum sowie die Stimmlippen befeuchtet.

2. Mundtrockenheit vermeiden – Ein trockener Mund ist die häufigste Beschwerde bei Menschen, die viel reden müssen. Ebenso wie ausreichende Flüssigkeitsaufnahme helfen

Lutschtabletten, einer Mundtrockenheit vorzubeugen. Das Lutschen von Bonbons oder Lutschtabletten regt den Speichelfluss an.

3. Richtig essen – Wer ein „Sprechereignis“ vor sich hat, sollte auf scharfe und stark gewürzte Speisen verzichten. Wie die Schleimhaut im Mund reagieren auch die Stimmbänder empfindlich auf Schärfe.

4. Aufwärmübungen – Wurde längere Zeit nicht gesprochen, braucht die Stimme etwas Zeit, voll funktionstüchtig zu werden. Leises Summen von „mmmh“ und „hmmm“ und das Ausführen leichter Kaubewegungen morgens unter der Dusche helfen beim Aufwärmen der Stimme.

5. Räuspern vermeiden – Räuspern ist für die Stimme extrem anstrengend, da die Stimmlippen dabei mit voller Wucht aufeinanderprallen. Besser den Frosch im Hals mit einem Schluck Wasser herunterspülen und leicht husteln statt räuspern.

6. Sprechpausen einlegen – Nach einer langen Telefonkonferenz sollte nicht gleich das nächste Meeting stattfinden. Lieber eine Pause einlegen und erst einige Dinge am Schreibtisch erledigen.

Klarer sprechen mit Korken und Gähnen

Zwei ganz einfache Übungen sorgen für eine deutlichere Aussprache. Nehmen Sie einen Korken oder ersatzweise einen Daumen zwischen die Schneidezähne und lesen Sie laut einen kurzen Text. Anschließend lesen Sie den Text ohne Korken oder Daumen. Die Aussprache dürfte merklich deutlicher sein. Gähnen entspannt die Stimmuskulatur. Mehrmals herzhaftes Gähnen macht die Stimme klarer und höher.



Von den Profis lernen

Erfolgreich präsentieren und moderieren



System Dialog Med. schult individuell und praxisnah für einen authentischen, überzeugenden Auftritt.

Die Trainings umfassen folgende Inhalte:

- Rollenverständnis Referent und Moderator
- Vorbereitung und Planung
- Umgang mit Stimme und Sprache
- Körpersprache, Mimik, Gestik
- Interaktionen
- Wahl geeigneter interaktiver Medien
- Umgang mit schwierigen Situationen



Für Trainings nehmen Sie Kontakt zu uns auf:

0 22 03-10 06-0
info@sdmed.de

GESUNDHEITSPOLITIK

Gesundheitspolitik – wie geht es nach der Wahl weiter?

Die nächste Bundestagswahl rückt in greifbare Nähe. Die Frage ist, wie es danach weitergeht. Wer wird nächster Gesundheitsminister? Wird die Politik der letzten Jahre weitergeführt oder gibt es gar eine Kehrtwende in ein anderes Gesundheitssystem, zum Beispiel ohne PKV?

Für eine seriöse Prognose gibt es noch zu viele Unbekannte. Statt früher einmal drei Parteien haben jetzt sechs Parteien realistische Chancen, in den Bundestag einzuziehen. Das eröffnet – zumindest theoretisch – eine Vielzahl möglicher Konstellationen und Koalitionen. Besonders in der Gesundheitspolitik haben die letzten Legislaturperioden manche Überraschung gebracht.

Rentenexpertin Schmidt (SPD), FDP-Wirtschaftsminister Rösler, CDU-Generalsekretär Gröhe: Das Gesundheitsressort wird oft überraschend besetzt. Es gibt einige Parameter dafür, wer Minister wird: erstens: der Wunsch der Kanzlerin oder des Kanzlers. Zweitens: „Vorlieben“ und „No-Gos“ der Parteien.

Die SPD liebäugelt traditionell mit dem Arbeitsministerium, die Union ist fixiert auf Bildung. Die Sozialressorts Arbeit, Familien und Soziales und Gesundheit sind seit der Teilung vor zwei Wahlperioden nicht mehr bei einer einzigen Partei – so viel ist sicher. Drittens: Der Kandidat muss „ministrabel“ sein, das meint, dass er oder sie bereits einmal in Land oder Bund Regierungsverantwortung kennengelernt hat, mindestens in der Position eines Staatssekretärs. Fachkunde in dem Ressort spielt

im Gesundheits- oder Sozialbereich dagegen keine Rolle.

Bleibt es bei einer Regierung unter Angela Merkel, hätte Hermann Gröhe gute Chancen weiterzumachen – würde man ihn nicht ins Amt des Innenministers (er ist Jurist) bitten. Vorstellbar wäre er auch als Parlamentspräsident. Dann hätte Finanz-Staatssekretär Jens Spahn, unbestritten versiertester Gesundheitspolitiker der Union, beste Chancen. Vorstellbar wäre auch die aktuelle Staatssekretärin im BMG, Anette Widmann-Mauz, die parteiintern dank einer führenden Rolle in der Frauenunion eine starke Position einnimmt. Fachlich wäre sie geeignet. SPD-Mann Martin Schulz könnte vielleicht den Parteilinken Prof. Karl Lauterbach als idealen Gesundheitsminister sehen. Der sich selbst wohl auch. Große Teile seiner Fraktion würden jedoch die Hamburger Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storks bevorzugen. Bei Rot-Rot-Grün würde es sehr spekulativ. Die gesundheitspolitische Sprecherin bei Bündnis 90/Grüne, Maria Klein-Schmeink, hätte gute Chancen, vielleicht aber auch der Baden-Württembergische Sozialminister Manfred Lucha (ginge es nach Länderproporz). Die Linkspartei denkt sicher an die Abgeordneten Klaus Ernst oder Harald Weinberg – oder vielleicht auch an ihre gesundheitspolitische Sprecherin Kathrin Vogler.

Ganz anders kann es kommen, wenn Angela Merkel nicht Kanzlerin wird.

Die komplette bisherige Führungsriege der CDU würde sich neu finden müssen – mit neuen Köpfen. Das wäre die Chance für erfolgreiche Landespolitiker. Wie wäre es mit dem hessischen Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU)? Dem sind Details der Gesundheitspolitik durchaus vertraut, spielt die Pharmaindustrie in der Wirtschaft seines Bundeslandes doch eine große Rolle. Oder Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU), die dem Wunsch Horst Seehofers wohl folgen würde, dem die Gesundheitspolitik bekanntlich emotional naheliegt. Es könnte aber auch Dorothee Bär ins Rennen gehen, Parlamentarische Staatssekretärin im Verkehrsministerium und jahrelang stellvertretendes Mitglied im Gesundheitsausschuss. Auch die FDP baut gerade einen sehr versierten Direktkandidaten auf: Prof. Dr. Andrew Ullmann, Internist an der Uni Würzburg, will die gesundheitspolitische Kompetenz seiner Partei im Bundesparlament wiederaufleben lassen – so er denn die Wahl gewinnt.

Keine der sechs Parteien hat bisher ein einigermaßen konkretes gesundheitspolitisches Programm vorgelegt. Einzig Hermann Gröhe hat kürzlich auf einer Veranstaltung in Düsseldorf klar geäußert, dass er als Gesundheitsminister wieder zur Verfügung stehen würde. Bei ihm weiß man, wo man dran ist.

Nach der Wahl wissen wir mehr, wenn auch noch lange nicht alles!



DR. MED. ERICH SCHRÖDER
Arzt und gesundheitspolitischer
Kooperationspartner der SDMED

TEAM

Neue Mitarbeiterinnen vorgestellt

Alexandra Nowak

startete ihre berufliche Laufbahn als Werbekauffrau in den „goldenen goer-Jahren“ bei der EURO RSCG (heute Havas) in Düsseldorf. Schon schnell stand für sie fest: Kundenberatung, das ist es! Danach folgte ein Magisterstudium der Kommunikationswissenschaften, Kunstgeschichte und BWL/Marketing.



ALEXANDRA NOWAK
Projektleitung
Inhalte / Konzeption
o 22 03-10 06-346
a.nowak@sdmed.de

Mit dem Uni-Abschluss in der Tasche startete sie dann als Kundenberaterin in die Pharmakommunikation bei Grey Healthcare. Weitere Stationen bei Ogilvy Healthworld, TBWA Hamburg, Havas Life sowie Publicis Pixelpark kamen hinzu. Als bekennende Wuppertalerin ist ihr Motto, frei nach Pina Bausch: „Mich interessiert nicht, wie die Menschen sich bewegen, sondern was sie bewegt!“ Deshalb verstärkt sie seit dem 1.5.2017 als Projektleitung Inhalte/Konzeption die System Dialog Med. AG.

Lena-Marie Schliep

hat an der niederländischen Stenden University ihr Studium mit dem Schwerpunkt Marketing und Eventmanagement absolviert. Bereits während ihres Studiums konnte sie praktische Erfahrungen im Veranstaltungsmanagement in Agentur und Großkonzern sammeln.

LENA-MARIE SCHLIEP
Projektmanagerin
Veranstaltungsmanagement
o 22 03-10 06-310
l-m.schliep@sdmed.de



In den letzten zwei Jahren war Lena-Marie Schliep bei der AXA als Projektmanagerin im Veranstaltungsmanagement tätig. Schwerpunktmäßig war sie hier für die Organisation, Konzeption und Durchführung von Tagungen, Symposien und Roadshows verantwortlich.

Seit dem 1.1.2017 unterstützt sie das Team der SDMED als Projektmanagerin im Veranstaltungsmanagement.

IMPRESSUM

Herausgeber:
System Dialog Med. AG

Verantwortlich für Inhalte:
Peter Lasthaus

Redaktion dieser Ausgabe:
Peter Lasthaus,
Frauke Kleist

Gestaltung:
MedienDesign Martin Daniels

Foto-/Grafiknachweis:
Titel, S. 4 + 5: Cris_Foto – shutterstock.com
S. 2 (li): Behrendt + Rausch
S. 2 (o): Anysh – shutterstock.com
S. 3 (o) Ballstep®: TOGU GmbH
S. 3 (Mi) Jogaboard: Strobel & Walter GmbH
S. 3 (u) BEboard: BECO
S. 7: drawhunter – shutterstock.com, Bearbeitung M. Daniels

S. 8: Martin Daniels,
Strukturen Kues1 – Freepik.com
S. 9: Privat
S. 10 (li): Privat
S. 10 (re): Peter Kalawinski
S. 11 (o): Kaspars Grinvalds – shutterstock.com (Tablet),
netlop Internetmarketing (HP),
Montage Martin Daniels
S. 11: netlop Internetmarketing
S. 12: Augustus Samuel Wilkins,
Marci Tullii Ciceronis de oratore

INTERNET

Neue Internetpräsenz www.sdmed.de

Bereits heute werden mehr als die Hälfte aller Websites mobil abgerufen. Um nicht nur auf allen mobilen Endgeräten optimal abrufbar, sondern auch für den nächsten und übernächsten Schritt im World Wide Web gerüstet zu sein, hat SD-MED die eigene Internetpräsenz komplett überarbeitet.



Ein kurzweiliger Film verschafft Überblick über Leistungsspektrum, Anspruch und Selbstverständnis.



Der neue Auftritt folgt dem Anspruch, authentisch zu sein. Wer die Agentur kennt, wird sie in dem neuen Auftritt unmittelbar erkennen. Es finden sich ausschließlich Bilder aus der Agentur und von tatsächlich handelnden Personen.

Schauen Sie einfach rein:
www.sdmed.de

Natürlich freuen wir uns über eine Rückmeldung von Ihnen.



Wie man sät, so erntet man

„Ut sementem feceris, ita metes“ (Wie du die Saat gemacht hast, so erntest du), belehrte Cicero seine Leser in seinem Buch *De Oratore* (Über den Redner).

Es ist ein grundlegendes Werk der rhetorischen Schriften Marcus Tullius Ciceros, in dem die Voraussetzungen des Rednerberufes, das Wesen der Rhetorik, der Aufbau der Rede, Fragen des Stils und der moralischen und philosophischen Pflichten des Redners erörtert werden.

Die Schrift ist in der Form eines fiktiven Dialogs zwischen Lucius Licinius Crassus und Marcus Antonius Orator, Ciceros Lehrern und Vorbildern, aufgebaut und datiert auf das Jahr 91 v. Chr. zurück, kurz vor Crassus' Tod. Cicero hat sie 55 v. Chr. veröffentlicht und seinem Bruder Quintus gewidmet. Sie gilt als ein Meisterwerk Ciceros über das Wesen des Rednerberufes.

IN CIPIT LIB. TERTIUS

I nstauranti mihi. Q. frax eū ser
monē referre et mandare
huic tō libro quē post an
toni disputationē crassus ha
buisse acerbā sanē recorda
tio ueerē ammicurā mole
ficiā q: renouauit nā illud
immortalitate dignū inge
niū illa humanitas illa uir
tē crassi. morte extincta
subtraē uix dieb: decē post
eū diē qui eū diē qui hoc ē su
periore libro cōtinetur
utenīro
mā redit ex tō^{ma} ludorū sce
nicorū diē uehēnter cōmo
tō oratione ea quē ferēbat²
habita ēē in cōtione aphili p
po quē dixisse ē stabat ui
dendū sibi ēē aliud cōsiliū
illo senatus ser emp: gerere
nō posse mane idib: sē tēbris

